



© Stadt Bogen

Die Obleute der niederbayerischen Zahnärzte tagten in der Nähe des Bogenbergs – der Heimat des bayerischen Rautenwappens.

„Die flächendeckende zahnmedizinische Versorgung ist akut gefährdet“

Niederbayerns Zahnärzte warnen vor Warkens Spargesetz

Aus Sicht der niederbayerischen Zahnärzte ist die flächendeckende zahnmedizinische Versorgung akut gefährdet. Verantwortlich dafür sei das „GKV-Beitragsstabilisierungsgesetz“. Mit diesem Gesetz will die Bundesregierung 2027 rund 16 Milliarden Euro einsparen – auch bei den niedergelassenen Zahnärzten.

Brandbeschleuniger für das Praxissterben

Mit den Auswirkungen dieses Spargesetzes beschäftigten sich die Obleute der Zahnärzte aus allen niederbayerischen Landkreisen bei einer Versammlung am 9. Juni in Straubing. Eingeladen hatten

der Bezirksstellenvorsitzende Walter Wanninger und sein Stellvertreter Ernst Binner. Sie freuten sich darüber, dass der gesamte KZVB-Vorstand aus München nach Straubing gekommen war. Doch dafür gab es auch gewichtige Gründe. Denn „Warkens Spargesetz“ wirke wie ein „Brandbeschleuniger für das Praxissterben im ländlichen Raum“, betonte der KZVB-Vorsitzende Dr. Rüdiger Schott. Durch das Gesetz stünden bis 2029 alleine in Bayern rund 180 Millionen Euro weniger für die Versorgung der Patienten zur Verfügung. Dies sei ein grundfalsches Signal, da in den kommenden fünf Jahren fast jeder vierte Zahnarzt in Niederbayern das Rentenalter erreiche. Niederlassungswilliger Nachwuchs sei jedoch kaum in Sicht. „Die jungen Kolleginnen und Kollegen lassen sich kaum noch auf das Risiko eigene Praxis ein. Sie bevorzugen die sichere Anstellung, was ich ihnen angesichts der aktuellen Gesundheitspolitik nicht verdenken kann“, so Schott. Weite Wege und lange Wartezeiten für einen Zahnarzttermin seien die unvermeidliche Konsequenz der schwarz-roten Sparpolitik. Besonders



Informationen aus erster Hand gab es von (v.l.): Walter Wanninger (KZVB), Dr. Marion Teichmann (KZVB), Dr. Rüdiger Schott (KZVB), Ernst Binner (KZVB), Dr. Alexander Hartmann (ZBV Niederbayern) und Dr. Jens Kober (KZVB).